

Alexandra Voss*

Stand der deutsch-chinesischen Wirtschaftsbeziehungen Mitte der neunziger Jahre

Die politische Verstimmung zwischen Bonn und Beijing im Sommer 1996, die mit der Verabschiedung der „Tibet-Resolution“ durch den Deutschen Bundestag ihren Höhepunkt erreichte, hat die bilateralen Beziehungen nicht anhaltend belastet. Zwar war im Juni 1996 der Besuch von Außenminister Kinkel durch die chinesische Seite abgesagt worden, jedoch wurde die Chinareise des deutschen Außenministers bereits im Oktober 1996 nachgeholt und die politischen Konsultationen wieder aufgenommen. Die deutsche Wirtschaft zeigt bei den Direktinvestitionen ein anhaltend starkes Engagement. Im bilateralen Außenhandel ist das Bild zweigeteilt: Bei den Exporten war 1996 nur ein moderater Anstieg zu verzeichnen, die deutschen Importe dagegen erreichten 1996 ein höheres Wachstum als im vorangegangenen Jahr.

Im folgenden Beitrag soll der Stand der deutsch-chinesischen Wirtschaftsbeziehungen Mitte der neunziger Jahre dargestellt werden. Zunächst wird die Entwicklung des bilateralen Außenhandels und die Struktur der deutschen Exporte nach China sowie der deutschen Importe aus China aufgezeigt. Anschließend werden die deutschen Direktinvestitionen in China betrachtet. Dabei wird die Entwicklung der letzten Jahre dargestellt und ein Überblick über Programme zur Förderung der deutschen Investitionen gegeben. Anschließend wird auf die aktuelle Situation der deutschen Entwicklungszusammenarbeit mit der VR China eingegangen. Der Beitrag schließt mit einem Ausblick auf die weitere Entwicklung der deutsch-chinesischen Wirtschaftsbeziehungen.

1. Bilateraler Außenhandel

1.1 Entwicklung des bilateralen Außenhandels

Die VR China und die BRD benutzen für ihre Außenhandelsstatistiken unterschiedliche Erfassungsmethoden, so daß die jeweiligen Ergebnisse voneinander abweichen. Einer der wichtigsten Unterschiede besteht darin, daß die deutsche Statistik bei der Erfassung der bilateralen Handelsströme indirekte Importe über Drittländer miteinbezieht, während die chinesischen Statistiken ausschließlich den direkten Warenverkehr berücksichtigen. Dies hat beispielsweise zur Folge, daß sich aus chinesischen Zahlen für die Jahre 1993 bis 1996 jeweils

ein negativer Saldo im bilateralen Handel mit Deutschland errechnet, während die deutsche Handelsstatistik einen Überschuß in der chinesischen Außenhandelsbilanz ausweist.

Das bilaterale Handelsvolumen erhöhte sich zwischen 1993 und 1996 von 23,4 Mrd. DM auf 28,8 Mrd. DM (Tabelle 1). Die hohe Zuwachsrate des Jahres 1993 war dabei auf den beachtlichen Anstieg der deutschen Exporte nach China in jenem Jahr zurückzuführen.¹ 1994 wurde eine zweistellige Zuwachsrate nur knapp verfehlt. 1995 verzeichnete das Handelsvolumen lediglich einen moderaten Anstieg (+3,5%), dagegen wurde 1996 ein doppelt so hoher Zuwachs verzeichnet (+8,3%).

Tabelle 1: Entwicklung des bilateralen Außenhandels zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der VR China (Mio. DM/Vorj. %):

Jahr	Gesamt		Einfuhr		Ausfuhr		Saldo
	Mio.	%	Mio.	%	Mio.	%	
1993	23.407	34,6	13.809	18,5	9.598	67,1	-4.211
1994	25.697	9,8	15.400	11,5	10.297	7,3	-5.103
1995	26.596	3,5	15.917	3,4	10.679	3,7	-5.238
1996 ¹⁾	28.806	8,3	17.917	12,6	10.889	2,0	-7.028

Quelle: Statistisches Bundesamt (Hrsg.), *Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1996*, Wiesbaden 1996, S. 299

Anmerkungen: 1) Vorläufige Zahlen des Statistischen Bundesamtes, zitiert nach *Ostasientelegamm*, 1997/05

Der deutsche Export wies im gesamten Zeitraum positive Wachstumsraten auf. Die starke Expansion, die im Jahre 1993 verzeichnet wurde, konnte in den folgenden Jahren aber nicht mehr erreicht werden. Als Ursache für das geringe Exportwachstum des Jahres 1996 gilt der Rückgang der Lieferungen des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes in Höhe von 2,7%.² Die zunehmende Fertigung vor Ort brachte dabei einen Rückgang nicht nur der Investitionsgüter-, sondern auch der Endproduktlieferungen mit sich. Der Rückgang der Fahrzeugexporte trug ebenfalls zur schwachen Entwicklung der deutschen Ausfuhren bei. Dynamisch dagegen blieb 1996 der Export von Halbwaren und Vorprodukten sowie von Maschinen und elektrotechnischen Erzeugnissen.

Auch bei den Importen wurden durchweg positive Wachstumsraten registriert. Der mit Abstand höchste Wert wurde wiederum im Jahr 1993 erzielt. Während bei den deutschen Exporten 1996 ein niedrigeres Wachstum verzeichnet wurde als im Jahr zuvor, nahmen die Importe mit einem Anstieg von 12,6% stärker als im Vorjahr zu. Ein erheblicher Teil der Einfuhr von Waren chinesischen Ursprungs wurde dabei unter Einschaltung dritter Länder wie Hongkong, Taiwan, Japan,

¹ Die Trendwende in der Entwicklung des bilateralen Außenhandels kündigte sich schon 1991 an, als wieder eine positive Wachstumsrate bei den Exporten erreicht wurde. Einfuhrbeschränkungen, die im Zusammenhang mit der chinesischen Austeritätspolitik seit 1988 verfügt worden waren, hatten in den Jahren zuvor die deutschen Exporte erheblich zurückgehen lassen. 1992 wurde ebenfalls bereits eine beachtliche Zuwachsrate der deutschen Exporte nach China von über 40% realisiert. Für Angaben über die Entwicklung des bilateralen Außenhandels zwischen Deutschland und China zwischen 1980 und 1993 vgl. Margot Schüller, "China-Boom in Deutschland: Entwicklung und Perspektiven der deutsch-chinesischen Wirtschaftskooperation", in: C.a., 1994/06, S. 580-588.

² Vgl. NfA vom 12.5.1997.

Schweiz, Niederlande und Südkorea als Einkaufsländer bezogen.³ Der Handelsüberschuß für China hat im Betrachtungszeitraum weiter zugenommen und erreichte im Jahr 1996 7,0 Mrd. DM. Zum Teil ist das höhere Defizit auch auf Lieferungen deutscher Produktion in China zurückzuführen.

Innerhalb des deutschen Asienhandels war die VR China auch 1996 der zweitgrößte Partner hinter Japan. Im internationalen Vergleich jedoch ist Chinas Ex- und Importanteil für Deutschland noch von untergeordneter Bedeutung. Mit einem Exportanteil von 1,4% lag China in der Rangfolge der wichtigsten Handelspartner Deutschlands im vergangenen Jahr auf Position 17 (1995: 15). Bei den Importen dagegen erhöhte sich der chinesische Anteil von 2,4% auf 2,7%. In beiden Jahren lag China damit auf dem 11. Platz.⁴ Eine Addition der Ex- und Importanteile von China, Hongkong und Taiwan am deutschen Außenhandel ergab für das Jahr 1996 bei den Exporten einen gemeinsamen Anteil von 3,1% und bei den Importen einen gemeinsamen Anteil von 4,4%. Dies entsprach den Plätzen 10 und 8 auf der Liste der deutschen Ex- und Importländer.⁵

Für China nahm Deutschland 1996 sowohl unter den Lieferern auch unter den Abnehmerländern den sechsten Platz ein. Innerhalb der EU war Deutschland zwar nach wie vor der wichtigste Handelspartner, jedoch hat sich der Anteil des chinesisch-deutschen Handels am gesamten Außenhandel Chinas seit 1993 stetig verringert. Laut Zahlen des chinesischen Statistikamtes fiel dieser Wert von 5,1% im Jahr 1993 auf 4,5% im Jahr 1996.⁶ Es sind vor allem zwei Trends, die als Gründe für diesen relativen Bedeutungsverlust Deutschlands als Handelspartner Chinas heranzuziehen sind: Zum einen hat die Qualität der Produkte ausländischer Konkurrenten in den vergangenen Jahren permanent zugenommen. Zum anderen hat der gegenüber der Deutschen Mark schwache US-Dollar der Jahre 1993 bis 1996 deutsche Produkte im Ausland relativ teuer gemacht. Durch die Aufwertung des Dollars 1997 wurden deutsche Produkte in jüngster Zeit jedoch wieder preislich konkurrenzfähiger, so daß auch auf dem chinesischen Markt die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Produkte wieder zunehmen könnte.

1.2 Struktur der deutschen Exporte

Die Struktur der deutschen Exporte wird weiterhin stark durch die Erzeugnisse des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes bestimmt (Tabelle 2). Sein Anteil ist mit 78% im Jahre 1992, 83% im Jahre 1994 und 80% im Jahr 1996 im wesentlichen unverändert geblieben.

Der Anteil der Enderzeugnisse am gesamten Export ist weiter angestiegen. Im Jahr 1992 betragen die Anteile der Ender-

zeugnisse, Vorerzeugnisse und Halbwaren am Gesamtexport 83%, 13% und 3%. Im Jahre 1996 beliefen sich die entsprechenden Werte auf 86%, 7% und 4%.⁷

Tabelle 2: Struktur der deutschen Exporte nach China (Anteile in %):

	1992	1994	1996
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	0,1	0,0	0,3
Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes, Tabakwaren	0,8	2,4	1,2
Bergbauliche Erzeugnisse	1,1	0,7	0,3
Erzeugnisse des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes	16,7	11,6	14,3
Erzeugnisse des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes	78,3	82,8	80,4
Erzeugnisse des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes	2,7	2,1	3,1
Sonstige Waren	0,4	0,4	0,5

Quelle: Statistisches Bundesamt, zitiert nach NfA vom 24.6.1994, 10.5.1996 und 12.5.1997

Die Bedeutung des Maschinenbaus für den deutschen Gesamtexport nach China hat Mitte der neunziger Jahre weiter zugenommen (Tabelle 3). 1996 stellte der Maschinenbau 47% aller Exporte nach China (1992: 37%). Der Anteil des Fahrzeugbaus am Gesamtexport sank zwischen 1992 und 1996 von 26% auf 16%. Der Anteil der elektrotechnischen Erzeugnisse, der mit 12% im Jahr 1992 und 14% im Jahr 1996 jeweils auf Position drei lag, ist stabil geblieben. Die Bedeutung der Eisen- und Stahlwaren für den Gesamtexport dagegen ist deutlich zurückgegangen; trotz eines nahezu unveränderten Anteils am Gesamtexport stiegen chemische Erzeugnisse in der Rangliste von Platz fünf auf Platz vier auf.

Tabelle 3: Anteil wichtiger Warengruppen am deutschen Gesamtexport nach China (%):

	1992	1996
Maschinen (826-836)	36,6	46,8
Fahrzeuge (855-859)	26,1	15,6
Elektrotechnische Erzeugnisse (841)	12,3	14,4
Chemische Erzeugnisse und Vorerzeugnisse (712-717, 844-851)	6,4	6,8
Eisen- und Stahlwaren (719-722, 820-822)	7,7	3,9
Feinmechanische und optische Erzeugnisse (843)	1,6	1,7
Insgesamt	90,7	89,2

Quelle: Statistisches Bundesamt (Hrsg.), *Außenhandel nach Ländern und Warengruppen (Spezialhandel) 2. Halbjahr und Jahr 1992*, Wiesbaden 1993, S. 518ff und Ders. (Hrsg.), *Außenhandel nach Ländern und Warengruppen (Spezialhandel) 2. Halbjahr und Jahr 1996*, Wiesbaden 1997, S. 528ff

Tabelle 4 zeigt die Veränderung von Anteilen verschiedener Maschinenexporte an den gesamten Maschinenausfuhren. Mächten Textil- und Lederindustriemaschinen 1992 noch 23%

³ Vgl. ebd.

⁴ Vgl. ebd.

⁵ Vgl. Statistisches Bundesamt (Hrsg.), *Außenhandel nach Ländern und Warengruppen (Spezialhandel) 2. Halbjahr und Jahr 1996*, Wiesbaden 1997, S. 8ff.

⁶ Vgl. Guojia tongjiju (Hrsg.), *Zhongguo tongji nianjian 1995* (Statistisches Jahrbuch 1995), Beijing 1995, S. 543f. und Stefan Kaiser, "Deutschland verliert an Bedeutung als Handelspartner Chinas", in: *Deutsch-Chinesisches Wirtschaftsforum*, 1997/04, S. 29-31 (S. 29).

⁷ Vgl. Statistisches Bundesamt (Hrsg.), *Außenhandel nach Ländern und Warengruppen (Spezialhandel) 2. Halbjahr und Jahr 1992*, Wiesbaden 1993, S. 518ff und Ders. (Hrsg.), *Außenhandel nach Ländern und Warengruppen (Spezialhandel) 2. Halbjahr und Jahr 1996*, a.a.O., S. 528ff.

aller Maschinenexporte nach China aus, so war dieser Wert im Jahr 1996 auf 8% gesunken. Steigerungen dagegen erfuhren die Ausfuhren von Werkzeugmaschinen (+6%), Fördermittel (+3%), Nahrungsmittelindustriemaschinen (+4%) und sonstige Maschinen (+11%).

Tabelle 4: Struktur des deutschen Maschinenexports nach China (%):

	1992	1996
Anteil des gesamten Maschinenexports (826-836) am Gesamtexport (%)	36,6	46,8
Struktur (%):		
Werkzeugmaschinen	11,8	17,6
Textil- und Lederindustriemaschinen	23,0	8,3
Landmaschinen	0,7	0,4
Kraftmaschinen	7,7	3,1
Pumpen	7,8	4,2
Fördermittel	3,1	5,8
Papier- und Druckmaschinen	5,1	5,2
Büromaschinen	0,9	0,8
Nahrungsmittelindustriemaschinen	3,8	7,7
sonstige Maschinen	36,1	46,7

Quelle: Statistisches Bundesamt (Hrsg.), *Außenhandel nach Ländern und Warengruppen (Spezialhandel) 2. Halbjahr und Jahr 1992*, a.a.O., S. 519 und Ders. (Hrsg.), *Außenhandel nach Ländern und Warengruppen (Spezialhandel) 2. Halbjahr und Jahr 1996*, a.a.O., S. 529f.

Ein Vergleich der deutschen Exporte in die VR China, nach Hongkong und Taiwan zeigt, daß in den vergangenen drei Jahren die Entwicklung weitgehend parallel verlaufen ist (Tabelle 5). Mit Ausnahme des Jahres 1996, als der Anteil der deutschen Exporte nach Hongkong leicht anstieg, sind in den Beziehungen mit allen drei Partnern sinkende Anteile am deutschen Gesamtexport nach Ostasien zu verzeichnen.

Tabelle 5: Deutsche Exporte nach China, Hongkong und Taiwan (Mio. DM/Anteil am deutschen Export nach Ostasien in %):

	1994		1995		1996 ¹⁾	
	Mio.	%	Mio.	%	Mio.	%
VR China	10.235	14,7	10.679	13,9	10.889	13,2
Hongkong	5.788	8,3	5.772	7,5	6.383	7,7
Taiwan	6.638	9,5	7.263	9,4	6.706	8,1

Quelle: Statistisches Bundesamt, zitiert nach *Ostasientelegamm*, 1996/05 und 1997/05

Anmerkungen: 1) Vorläufige Zahlen des Statistischen Bundesamtes, zitiert nach *Ostasientelegamm*, 1997/05

1.3 Struktur der chinesischen Importe

Die Bedeutung der Importe von Erzeugnissen des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes ist seit 1989 stetig angewachsen. Während der Anteil des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes zwischen 1992 und 1996 von 61% auf 48% sank, stieg derjenige des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes von 23% auf 37%. Den größten Anteil am Investitionsgüterimport hatten 1996 Einfuhren von elektrotechnischen Erzeugnissen (54%), gefolgt von EDV-Geräten und -Einrichtungen (13%), feinmechanischen und optischen Erzeugnissen (12%) sowie Eisen-, Blech- und Metallwaren (12%). 1996 betrug der Wert der Importe von Verbrauchsgütern 8,7 Mrd.

DM. Importe von Bekleidung machten dabei mit 2,8 Mrd. DM den größten Anteil aus. Es folgten Einfuhren von Musikinstrumenten, Spielwaren, Sportgeräten usw. (1,6 Mrd. DM), Textilien (1,4 Mrd. DM), Kunststoffserzeugnissen (0,8 Mrd. DM) und Schuhen (0,4 Mrd. DM).⁸ Wie Tabelle 6 zeigt, ist die Importbedeutung der übrigen Erzeugnisgruppen weitgehend unverändert geblieben. Lediglich im Bereich der Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes ist zwischen 1992 und 1996 eine Veränderung von mehr als einem Prozentpunkt zu verzeichnen.

Der Anteil der Enderzeugnisse am Gesamtimport stieg zwischen 1992 und 1996 von 84% auf 87%. Die Anteile von Nahrungsmitteln und Rohstoffen dagegen sanken von 6% auf 5% bzw. von 2% auf 1%.⁹

Tabelle 6: Struktur der deutschen Importe aus China (Anteile in %):

	1992	1994	1996
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2,0	2,2	1,8
Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes, Tabakwaren	5,0	3,7	3,4
Bergbauliche Erzeugnisse	0,7	0,7	0,6
Erzeugnisse des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes	7,8	6,8	8,0
Erzeugnisse des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes	23,3	31,3	37,3
Erzeugnisse des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes	60,7	54,9	48,4
Sonstige Waren	0,5	0,5	0,5

Quelle: Statistisches Bundesamt, zitiert nach NfA vom 24.6.1994, 10.5.1996 und 12.5.1997

Nach Warengruppen betrachtet hat ein erheblicher Wandel in der Struktur der Importe aus China stattgefunden. Zum einen haben elektrotechnische Erzeugnisse die Importe von Textilien und Bekleidung vom ersten Platz verdrängt. Zum anderen verdoppelte sich der Anteil von Maschinenimporten. Chemische Erzeugnisse und Vorerzeugnisse blieben mit ihren Anteilen zwischen 1992 und 1992 nahezu unverändert. Die Anteile von Lederwaren sowie von Kinderspielzeug und Christbaumschmuck dagegen haben jeweils um circa einen Prozentpunkt verloren.

Tabelle 7 zeigt nicht nur, daß die chinesischen Importe deutlich weniger auf bestimmte Produktgruppen konzentriert sind als die deutschen Exporte, sondern auch, daß der Prozeß der Diversifizierung der chinesischen Exportgüterstruktur bis Mitte der neunziger Jahre weiter fortgeschritten ist.

Ein Vergleich der Entwicklung der deutschen Importe aus der VR China, Hongkong und Taiwan macht deutlich, daß Importe aus China allmählich die zuvor aus Hongkong bezogenen Lieferungen ersetzen (Tabelle 8). So stieg der Anteil der

⁸ Vgl. NfA vom 12.5.97.

⁹ Vgl. Statistisches Bundesamt (Hrsg.), *Außenhandel nach Ländern und Warengruppen (Spezialhandel) 2. Halbjahr und Jahr 1992*, a.a.O., S. 515ff und Ders. (Hrsg.), *Außenhandel nach Ländern und Warengruppen (Spezialhandel) 2. Halbjahr und Jahr 1996*, a.a.O., S. 526ff.

Importe aus der Volksrepublik am deutschen Ostasienimport zwischen 1994 und 1996 von 17,1% auf 19%, während derjenige aus Hongkong von 4,3% auf 3,7% sank. Der Anteil der aus Taiwan importierten Lieferungen dagegen erhöhte sich von 8,0% auf 8,6%.

Tabelle 7: Anteil wichtiger Warengruppen am Gesamtimport (%):

	1992	1996
Elektrotechnische Erzeugnisse (841)	13,6	20,3
Gewebe, Spinnstoffwaren und Hüte (701-705, 801-809)	33,3	17,8
Chemische Erzeugnisse und Vorerzeugnisse (712-717, 844-851)	9,6	9,9
Lederschuhe und andere Lederwaren (811-812)	8,1	6,9
Maschinen (826-836)	3,1	6,9
Kinderspielzeug und Christbaumschmuck (853)	7,6	6,2
Insgesamt	75,3	68

Quelle: Statistisches Bundesamt (Hrsg.), *Außenhandel nach Ländern und Warengruppen (Spezialhandel) 2. Halbjahr und Jahr 1992*, a.a.O., S. 515ff und Ders. (Hrsg.), *Außenhandel nach Ländern und Warengruppen (Spezialhandel) 2. Halbjahr und Jahr 1996*, a.a.O., S. 526ff

Tabelle 8: Deutsche Importe aus China, Hongkong und Taiwan (Mio. DM/Anteil am deutschen Import aus Ostasien in %):

	1994		1995		1996 ¹⁾	
	Mio.	%	Mio.	%	Mio.	%
VR China	15.355	17,1	15.917	17,2	17.917	19,0
Hongkong	3.878	4,3	3.654	3,9	3.485	3,7
Taiwan	7.213	8,0	7.867	8,5	8.144	8,6

Quelle: Statistisches Bundesamt, zitiert nach *Ostasientelegamm*, 1996/05 und 1997/05

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß das bilaterale Handelsvolumen zwischen Deutschland und China seit 1993 um über 5 Mio. DM angewachsen ist. Allerdings bewegt sich aus deutscher Sicht die Handelsbilanz mit China weiter im Defizit. Deutschland ist noch immer Chinas wichtigster Handelspartner innerhalb der EU, jedoch hat sich der Anteil des chinesisch-deutschen Handels am gesamten Außenhandel Chinas seit 1993 stetig verringert. Die Wachstumsraten des deutschen Exports fielen in jedem Jahr niedriger aus als im Vorjahr zuvor. 1996 war mit einer Zuwachsrate von 2,0% nur noch eine schwache Entwicklung der deutschen Ausfuhren zu verzeichnen. Den mit deutlichem Abstand größten Anteil am deutschen Export nach China hatte der Maschinenbau. Es folgten Fahrzeugbau, elektrotechnische Erzeugnisse, chemische Erzeugnisse sowie Eisen- und Stahlwaren. Auch bei den Importen wurden seit 1993 durchweg positive Wachstumsraten registriert. Hier wurde der Trend der niedriger werdenden Wachstumsraten 1996 gestoppt. Elektrotechnische Erzeugnisse haben das Textil- und Bekleidungs-gewerbe vom ersten Platz auf der Liste der wichtigsten deutschen Import-Warengruppen verdrängt. Der Anteil von Maschinenimporten ist ebenfalls stark angestiegen. Insgesamt ist die Diversifizierung der chinesischen Exportgüterstruktur weiter fortgeschritten.

2. Direktinvestitionen

Im Juli 1997 hat sich ein Unternehmen aus China zum ersten Mal in Deutschland mit Investitionen direkt engagiert. Die First Pencil Factory aus Shanghai errichtete in Neustadt-Glewe (nahe Schwerin) eine Fabrik für die Fertigung von jährlich rund 100 Mio. Bleistiften, die Investitionen beliefen sich auf 17 Mio. DM. Es ist geplant, das Sortiment schrittweise auf weitere Büroartikel auszudehnen. Nach Angaben der chinesischen Geschäftsführung war die Förderung durch das Land Mecklenburg-Vorpommern einer der für die Standortwahl maßgeblichen Faktoren. Klaus-Michael Rothe, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Schwerin, die das Projekt mitbegleitet hatte, wertete die Investition als strategischen Ausgangspunkt der Chinesen für das Eindringen in den europäischen Markt: Die Chinesen würden vor allem exportieren wollen und die Nähe zu den neuen Märkten würde die höheren Lohnkosten mehr als kompensieren. Zudem würden die Chinesen auf das Gütezeichen „Made in Germany“ setzen.¹⁰ Im folgenden werden die deutschen Direktinvestitionen in China betrachtet.

2.1 Entwicklung der deutschen Direktinvestitionen in China

Die Deutsche Bundesbank stellt eine Bestandsstatistik der deutschen Direktinvestitionen auf, in der Liquidierungen, Rücktransfers und andere Veränderungen einbezogen sind. Die chinesischen Statistiken dagegen weisen Stromgrößen und Nettotransfers aus. Das Ministry of Trade and Economic Cooperation (MOFTEC) sowie das Statistikamt unterscheiden bei ihren Erfassungen zwischen vereinbarten und realisierten Direktinvestitionen, während die Deutsche Bundesbank diese Unterscheidung nicht vornimmt.

Tabelle 9: Bestand an unmittelbaren deutschen Direktinvestitionen in der VR China, Hongkong und Taiwan (in Mio. DM):

	VR China	Hongkong	Taiwan
1992	529	1.445	287
1993	734	1.718	323
1994	859	1.779	334
1995	1.526	1.888	279

Quelle: Deutsche Bundesbank, *Kapitalverflechtung mit dem Ausland*, 1997/05, S. 16ff

In den vergangenen drei Jahren hat China eine zweite Investitionswelle erlebt, in der europäische und amerikanische Firmen massiv in neue Produktionsstätten investiert haben. Auch die deutschen Unternehmen waren daran beteiligt und haben sich mit zunehmender Intensität um den Ausbau ihrer Präsenz in China bemüht. Laut der Bestandsstatistik der Deutschen Bundesbank (Tabelle 9) haben sich die deutschen Investitionen in der VR China zwischen 1992 und 1995 von 529 Mio. DM auf 1.526 Mio. DM nahezu verdreifacht. Dabei erfolgten die markantesten Zuwächse im Jahr 1995, als sich der Bestand an unmittelbaren deutschen Direktinvestitionen um 78% bzw. um 667 Mio. DM erhöhte. In Hongkong dagegen stieg im

¹⁰ Vgl. „Die Chinesen kommen nach Mecklenburg“, in: FAZ vom 30.7.1997.

gleichen Jahr der Bestand an unmittelbaren deutschen Direktinvestitionen um lediglich 6%, während er in Taiwan um 16% fiel.

Die aktuellsten Angaben der Deutsche Bundesbank, die sich allerdings lediglich auf Equity Joint Ventures beziehen, weisen für 1995 153 deutsche Unternehmen mit 38.000 Beschäftigten und einem Jahresumsatz von 5,3 Mrd. DM in der VR China aus. Im Vergleich zu 1992 bedeutet dies einen erheblichen Zuwachs. So hat sich in den drei Jahren die Anzahl der Unternehmen nahezu verfünffacht (1992: 34) und die Zahl der Beschäftigten (1992: 15.000) sowie die Höhe des Jahresumsatzes (1992: 2,6 Mrd. DM) mehr als verdoppelt.¹¹

Im internationalen Vergleich ist die Bedeutung der deutschen Direktinvestitionen in der VR China jedoch noch immer gering. Nach Angaben des MOFTEC lag Deutschland 1996 bei den vereinbarten Direktinvestitionen mit einem Umfang von 998 Mio. US\$ und einem Anteil von 1,4% an den Gesamtinvestitionen weltweit auf dem neunten Platz (Tabelle 10). 1994 und 1995 hatte Deutschland noch Position acht belegt. Nachdem es hinter Frankreich zurückgefallen war, stand Deutschland innerhalb der EU 1996 nur noch auf Position drei. Der Abstand hinter Großbritannien (2.542 Mio. US\$) und Frankreich (1.235 Mio. US\$) war dabei beachtlich.

Tabelle 10: Vereinbarte Direktinvestitionen in der VR China (Mio. US\$/%):

	1994		1995		1996	
	Mio.	%	Mio.	%	Mio.	%
Gesamt	82.680	100	91.281	100	73.200	100
HK/Macao	48.692	58,9	42.111	46,1	28.450	38,9
USA	6.010	7,3	7.471	8,2	6.916	9,4
Taiwan	5.395	6,5	5.849	6,4	5.141	7,0
Japan	4.440	5,4	7.592	8,3	5.131	7,0
Singapur	3.777	4,6	8.666	9,5	6.314	8,6
GB	2.748	3,3	3.577	3,9	2.542	3,5
Süd-korea	1.806	2,2	2.998	3,3	4.236	5,8
Deutschland	1.233	1,5	1.660	1,8	998	1,4
Frankreich	248	0,3	642	0,7	1.235	1,7

Quelle: Angaben des MOFTEC vom 13.05.1997

Tabelle 11: Realisierte Direktinvestitionen in der VR China (Mio. US\$/%):

	1994		1995		1996	
	Mio.	%	Mio.	%	Mio.	%
Gesamt	33.767	100	37.523	100	42.300	100
HK/Macao	20.174	59,7	20.500	54,6	21.258	50,3
Taiwan	3.391	10,0	3.162	8,4	3.475	8,2
USA	2.491	7,4	3.083	8,2	3.443	8,1
Japan	2.075	6,1	3.109	8,3	3.679	8,7
Singapur	1.179	3,5	1.851	4,9	2.244	5,3
Süd-korea	723	2,1	1.049	2,8	1.358	3,2
GB	689	2,0	914	2,4	1.301	3,1
Deutschland	259	0,8	386	1,0	518	1,2

Quelle: MOFTEC-Angaben vom 13.05.1997

Bei den realisierten Direktinvestitionen (Tabelle 11) hatten die deutschen Unternehmen 1996 mit einem Wert von 518 Mio. US\$ einen Anteil von 1,2% an der Gesamtsumme. Mit diesem Wert stand Deutschland wie schon in den beiden Jahren zuvor im internationalen Vergleich auf Position acht und innerhalb der EU auf Position zwei. Als größter Investor innerhalb der EU realisierte Großbritannien 1996 Direktinvestitionen in Höhe von 1.301 Mio. US\$.

Eine Untersuchung des Delegiertenbüros der Deutschen Wirtschaft in Shanghai kam zu folgenden Ergebnissen über die Anzahl der deutschen Unternehmen in China. Demnach gab es im Dezember 1996

- 717 Equity Joint Ventures
 - 58 Contractual Joint Ventures und
 - 140 Wholly Foreign Owned Enterprises.
- Daneben wurden 512 Vertretungsbüros registriert.

Die meisten Unternehmen waren in den städtischen Ballungszentren sowie in der Provinz Jiangsu konzentriert. Bei den Joint Ventures führte Jiangsu vor Shanghai und Beijing:

- 150 Equity und Contractual Joint Ventures in Jiangsu
- 120 Equity und Contractual Joint Ventures in Shanghai
- 106 Equity und Contractual Joint Ventures in Beijing.

Bei den Unternehmen in 100%igen Eigentum deutscher Unternehmen (Wholly Foreign Owned Enterprises) stand Shanghai vor Beijing und Jiangsu auf Position 1:

- 39 Wholly Foreign Owned Enterprises in Shanghai
- 23 Wholly Foreign Owned Enterprises in Beijing
- 14 Wholly Foreign Owned Enterprises in Jiangsu.

Die meisten Vertretungsbüros befanden sich in Beijing, mit jeweils deutlichem Abstand gefolgt von Shanghai und Guangdong:

- 221 Vertretungsbüros in Beijing
- 164 Vertretungsbüros in Shanghai
- 36 Vertretungsbüros in Guangdong.¹²

Die chinesische Regierung hat es sich zum erklärten Ziel gesetzt, den Investitionsstrom von den Küstenregionen in die Binnenprovinzen umzuleiten. Daher sollen Investoren im Landesinneren künftig ähnlich wie in den Sonderwirtschaftszonen Steuererleichterungen in Anspruch nehmen und günstig Land erwerben können. Der Förderung der Auslandsinvestitionen im Hinterland dient auch ein Staatsrat-Beschluß vom September 1996, nach dem Binnenprovinzen nunmehr Auslandsinvestitionen im Wert von bis zu 30 Mio. US\$ selbst genehmigen können. Zuvor war die Grenze bei 10 Mio. US\$ gezogen worden.¹³

Derzeit liegen keine aktuellen Angaben über die Verteilung der deutschen Direktinvestitionen in China nach Branchen vor. Der folgende Überblick über einige der Projekte, die in jüngerer Zeit von deutschen Unternehmen in China verfolgt wurden, zeigt jedoch, daß kaum eine Branche auf ein Engagement in China verzichten will (Abbildung 1).

¹² Vgl. "Deutsche Unternehmen in China", in: *Deutsch-Chinesisches Wirtschaftsforum 1997/01*, S. 45.

¹³ Vgl. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH Informationsdienste und Ostasiatischer Verein, *Länderanalyse VR China/Hongkong*, 1996/11, S. 20.

¹¹ Vgl. Deutsche Bundesbank, *Kapitalverflechtung mit dem Ausland*, 1997/05, S. 19.

Abbildung 1: Überblick über ausgewählte Projekte deutscher Direktinvestoren in China:*Chemie- und Pharmaindustrie:*

- Das Joint Venture zwischen der Schering AG und Escada Co. Ltd. zur Herstellung nichtionischer Röntgenkontrastmittel nahm 1995 die Produktion auf.
- Im gleichen Jahr gründete die Rhein Chemie Rheinau GmbH in Qingdao ein Joint Venture zur Produktion von Spezialchemikalien für die Gummi- und Ölindustrie.
- Henkel gründete 1995 in Shanghai ein Joint Venture zur Produktion von Chemikalien aus natürlichen Fetten und Ölen.
- Die BASF AG, der größte ausländische Chemie-Investor, gründete Anfang 1996 eine Holding-Gesellschaft in Beijing und im April 1997 mit der BASF Shanghai Paint Co. Ltd. sein siebtes Joint Venture in China.
- Die Hoechst AG vereinbarte mit der Tianjin Dyestuff Factory im September 1996 sein 17. Joint Venture in China.
- Die Shanghai Xinyi Pharmaceuticals Co. Ltd. und die Böhlinger Ingelheim Corporation vereinbarten 1996 ein Joint Venture für Herstellung und Vertrieb von Aerosol, Injektionen und Alkohol für medizinische Zwecke in Shanghai. Die Gesamtinvestitionen beliefen sich auf 20 Mio. US\$.
- Im April 1997 erhielt die Lurgi Öl Gas Chemie GmbH und ihr China Joint Venture Beijing Lurgi Zimmerer Engineering Consulting Co LTD den Auftrag zum Bau einer Vitamin-E-Anlage in Pudong.
- Ebenfalls im April 1997 investierte die Merck KG 50 Mio. DM in ihr erstes Joint Venture in China. Standort des mit der China National Pharmaceutical Industry Corp. vereinbarten Gemeinschaftsunternehmens ist Beijing.
- Die Bayer AG gründete im Juni 1997 mit der Jinling Petrochemical Corp. in Nanjing ein Joint Venture für die Herstellung und Vermarktung von Polyether-Formulierungen.

Elektroindustrie:

- Im Frühjahr 1996 vereinbarten die Rowenta-Werke ein Joint Venture zur Herstellung von Bügeleisen.
- Die Bosch-Siemens Hausgeräte GmbH nahm im Mai 1996 den Betrieb ihres Joint Ventures in Chuzhou, Provinz Anhui auf.
- In Jiangsu gründete die Bosch-Siemens Hausgeräte GmbH 1996 ein Joint Venture zur Produktion von Waschmaschinen mit einer Gesamtinvestition von 29,8 Mio. US\$.
- Im Februar 1997 gründete die Felten & Guillaume Energietechnik in Changzhou (nahe Shanghai) ein Joint Venture zur Herstellung von Mittel- und Hochspannungskabeln mit einer Gesamtinvestitionssumme von ca. 65 Mio. DM.

Maschinenbau:

- Anfang 1995 gründeten in Hangzhou die Robert Bosch GmbH mit der Hangzhou Steam Turbine & Power Co. und dem Bremer Handelshaus Melchers GmbH & Co. ein Joint Venture zur Produktion von Bohr- und Schlagbohrmaschinen.
- Thyssen Aufzüge GmbH gründete 1996 in Jinan ein Joint Venture zur Produktion von Aufzügen und Rolltreppen mit einem Investitionsvolumen von 25 Mio. US\$.
- Die Thyssen Aufzüge GmbH gründete im gleichen Jahr auch in Zhongshan, Provinz Guangdong, ein Joint Venture zur Produktion von Aufzügen und Rolltreppen. Das Investitionsvolumen belief sich wiederum auf 25 Mio. US\$.
- Das Weinheimer Unternehmen Freudenberg eröffnete im September 1996 gemeinsam mit dem japanischen Unternehmen NOK in Wuxi eine zweite Fabrik für Dichtungen.
- Die Elin Energieversorgung und Voest-Alpine MCE erhielten im April 1997 einen Großauftrag für ein Wasserkraftwerk in Guangdong.
- Ebenfalls im April 1997 investierte die Preussag AG 72 Mio. DM in den Bau eines Joint Ventures zum Bau von Hafenkranen in Guangzhou.

Automobil- und Automobilzulieferindustrie:

- 1995 gründete die Brose Fahrzeugteile GmbH in Zhangjiagang, Provinz Jiangsu, ein Joint Venture zur Produktion von elektrischen Fensterhebern und Zentralverriegelungssystemen für Automobile.
- Die Mercedes-Benz AG schloß 1996 mit der Yangzhou Motor Coach Manufacturer General in Jiangsu die Verhandlungen für ein Joint Venture zur Fertigung von jährlich rd. 7.000 Reisebussen und 5.000 Busfahrgestellen erfolgreich ab.
- Im Januar 1995 schloß die Siemens AG in Jilin mit der Changchun North Electronics Factory einen Joint Venture-Vertrag für die Entwicklung, Herstellung und den Vertrieb von Komponenten der Autoelektronik
- Die Robert Bosch GmbH vereinbarte 1995 sechs Joint Ventures mit einer Gesamtinvestition von 500 Mill. US\$. Es handelte sich dabei um ein Joint Venture zur Herstellung von elektronischen Steuergeräten für Benzinmotoren in Shanghai, eine Fabrik für Dieseleinspritzpumpen in Wuxi, eine Fabrik für Zündkerzen in Nanjing, ein Werk für Elektro-Werkzeuge in Hangzhou, ein Unternehmen zum Bau von Thermo-Technik in Guangdong sowie ein Joint Venture für die Fertigung von Maschinenbauelementen in Jiangsu.
- Das Joint Venture zwischen der Mannesmann-Tochter VDO und der Wuhu Instruments Factory nahm im August 1995 den Betrieb in Wuhu auf.
- Im September 1996 nahm das Joint Venture zwischen der ZF Friedrichshafen AG und der Shanghai Automobil Industry Corporation die Produktion auf.

Hüttentechnik:

- Die SMS Schloemann-Siemag AG schloß im Juni 1996 in Beijing einen Vertrag zur Gründung eines Joint Ventures zur Technologie-Vermarktung ab.

<p><i>Bauindustrie und -stoffe:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • 1995 gründete die deutsche Baufirma Walter Bau ein Joint Venture in Shandong. • Das deutsche Unternehmen ACE schloß 1996 mit der Beijing Building Materials Group ein Joint Venture zur Produktion von Faserplatten.
<p><i>Bahntechnik:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Im März 1996 gründete der gemeinsame Bahntechnikkonzern von ABB und Daimler-Benz, ADtranz, ein Gemeinschaftsunternehmen für Eisenbahnsignaltechnik in Shenyang. • Die ABB Daimler-Benz Transportation GmbH und die Changchun Car Company unterzeichneten im Dezember 1996 einen Joint Venture-Vertrag für den Bau rollenden Materials für den Nahverkehr. Das Joint Venture, das erste Gemeinschaftsunternehmen in diesem Bereich, soll sich dabei auf den Bau von U-Bahn-Wagen, leichten Waggons und Alu-Karossen für Waggons spezialisieren.
<p><i>Energieindustrie:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Im März 1995 schloß die Siemens AG mit der Dongfang Steam Turbine Works, Deyang, einen Vertrag zur gemeinsamen Herstellung von Dampfturbinen. • Im Mai 1996 vereinbarte Siemens ein Joint Venture zum Bau eines Kraftwerkes in Handan, Provinz Hebei. • Siemens erhielt im Januar 1997 einen Großauftrag zur Errichtung der Stromübertragung zwischen dem Wasserkraftwerk Tianshenqiao und der rund 1.000 km entfernt gelegenen Stadt Guangzhou Beijiao. Das Auftragsvolumen betrug 300 Mio. DM.
<p><i>Telekommunikation:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Siemens gründete 1995 in Shanghai ein Joint Venture für die Entwicklung, Fertigung und den Vertrieb von Telefonen in China. • Im April 1996 erhielt Siemens den Auftrag zum Aufbau von zwei Datennetzen in Heilongjiang. • Die KOMITEC Kommunikationstechnik GmbH gründete im Dezember 1996 in Xiamen eine Tochterfirma zur Produktion von Komponenten für den Aufbau und die Vernetzung von Kommunikations- und Datentechnik.
<p><i>Stahlindustrie:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Heraeus Holding GmbH nahm im September 1996 in der Nähe von Shanghai seine sechste Produktionsstätte in China in Betrieb. • Im gleichen Monat unterschrieb Krupp in Shanghai eine Vertrag für ein Joint Venture zur Stahlproduktion.
<p><i>Verpackungsindustrie:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Im Juli 1997 nahm das Gemeinschaftsunternehmen zwischen der Nordenia International AG und der Dalian Danor Printing Packaging Company den Betrieb auf.
<p><i>Umwelttechnologie:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Im Juni 1996 vereinbarte die Stockhausen Corp. ein Joint Venture für die Produktion von Erzeugnissen für Wasseraufbereitung.

Für ausländische Investoren ist die VR China noch immer ein extrem schwieriger Markt. Auch Mitte der neunziger Jahre müssen Investoren mit Problemen wie langwierigen Verhandlungen, hohen Anfangsinvestitionen, Fehlentwicklungen, Bau- und Belegschaftsproblemen, Streitigkeiten mit dem Partner und ständig wechselnden Verordnungen, etwa für Zölle bei der Einfuhr von Anlagen und Rohstoffen, rechnen.¹⁴ Einige Beispiele für die Probleme, die deutsche Investoren in jüngerer Zeit bei ihren Chinavorhaben erlebten, werden im folgenden Abschnitt gegeben.

2.2 Probleme in deutsch-chinesischen Gemeinschaftsunternehmen

Die Schwierigkeiten von Investitionsvorhaben in China erlebte kürzlich die Mercedes-Benz AG bei ihrem Joint Venture zur Produktion der Großraumlimousine V-Klasse in Südchina. Das Stuttgarter Autohaus hatte anlässlich des Deutschlandbesuchs von Jiang Zemin im Sommer 1995 den Vorvertrag gegen die Konkurrenz des amerikanischen Chrysler-Konzerns gewonnen. Ab 1998 sollten jährlich 60.000 Fahrzeuge plus 100.000 Motoren in zwei Autowerken vom Band laufen. Daß Mercedes-Benz mit zwei chinesischen Partnern, der Sanxing

Motor in Guangdong und der Hainan Automotive Factory, verhandeln mußte, führte jedoch zu erheblichen Schwierigkeiten. Da die chinesischen Unternehmen in unterschiedlichen Provinzen angesiedelt waren, kam es zu einem Tauziehen zwischen den Provinzen um die Aufteilung der Wertschöpfung. Schwierigkeiten gab es darüber hinaus aufgrund der neuen Steuergesetze, die - seit April 1996 in Kraft - von der chinesischen Regierung erst nach der Unterzeichnung des Vorvertrags beschlossen worden waren und nach hausinternen Mercedes-Studien das Investitionsprojekt um 30 bis 35% verteuerten. Nach Angaben eines Vorstandsmitglied von Mercedes-Benz war man in den Verhandlungen mit den Chinesen 1997 nicht weiter als zwei Jahre zuvor. Angesichts der anhaltenden Unstimmigkeiten erwog Mercedes-Benz im Mai 1997 den Rückzug aus dem Joint Venture.¹⁵

Auch der Mannesmann-Konzern erfährt, wie mühsam es ist, in China Wurzeln zu schlagen. Mit einem Umsatz der neun Joint Ventures und Tochtergesellschaften von 27 Millionen DM im Jahr 1996 hatte der Konzern nur zaghaft in China Tritt gefaßt. Dieses liegt zum einen an den geringen lokalen Fertigungskapazitäten infolge der Beschränkungen im chinesischen Automarkt. Ein weiteres Problem besteht darin, daß Mannesmanns

¹⁴ Vgl. Peter Seidlitz, "Deutsche Firmen tun sich schwer", in: *Handelsblatt* vom 5.5.1997.

¹⁵ Vgl. Ders., "Werner fordert von Peking den Abbau der Steuerbelastung", in: *Handelsblatt* vom 17.9.1996 und "Daimler-Benz erwägt Rückzug aus Kfz-JV", in: *NfA* vom 26.5.1997.

Partner in China ausschließlich der Staat ist. Da dessen Kassen leer sind, mußte der deutsche Konzern bereits selbst Fahrzeuge übernehmen und in Eigenregie vermarkten.¹⁶ Volkswagen plant ebenfalls, die Vermarktung seiner Fahrzeuge in China selbst zu übernehmen, da die deutsche Seite mit den entsprechenden Leistungen ihres chinesischen Partners unzufrieden ist. So würden sich nach Angaben von Konzern-Sprecher Meurer die Anstrengungen der chinesischen Verkäufer darauf beschränken, die Verkaufspreise der Jettas und Santanas zu bestimmen bzw. die entsprechenden Anweisungen der Regierung durchzuführen, statt die Qualität, den Wiederverkaufswert und andere Vorteile der Fahrzeuge zu unterstreichen.¹⁷

Im Jahr zuvor erlebte Volkswagen/Audi Schwierigkeiten mit dem Technologieschutz, einem der größten Probleme nicht nur in der Automobilindustrie: Ihr Joint Venture-Partner in Changchun, die chinesischen FAW-Automobilwerke, baute 1996 einen eigenen Funktionärswagen der Oberklasse, der bis auf den Grill wie ein Audi aussah, und vermarktete ihn mit dem Namen "Kleine rote Fahne" in eigener Regie.¹⁸ Probleme im Personalbereich erlebt dagegen Deutschlands größter China-Investor Siemens: So muß nach Aussagen von Walter Folbert von Siemens Ltd. China der Konzern sehr großzügige Sozialleistungen und Zuschüsse gewähren, um die wenigen vorhandenen gut qualifizierten chinesischen Mitarbeiter zu halten.¹⁹

Angesichts der enormen Probleme in der Zusammenarbeit gibt es nach Aussagen von Günther Schönleber, Geschäftsführer der Hago Chemotechnik, viele Unternehmen, die ihr Joint Venture am liebsten sofort auflösen würden. Das Münchener Unternehmen unternahm selbst diesen Schritt im vergangenen Jahr und übernahm die Anteile seines chinesischen Joint Venture-Partners. Das Unternehmen entsprach damit dem Trend zum Wholly Foreign Owned Enterprise, der nach Ansicht von Experten wie Jens-Peter Voss, Leiter der Handelsförderungsstelle in Beijing, derzeit bei den Chinainvestitionen festzustellen sei.²⁰

2.3 Programme zur Förderung von deutschen Direktinvestitionen in China

Die deutsche Investitionstätigkeit in China wird noch immer vor allem durch Großunternehmen wie Siemens, VW, BASF, Hoechst, Bayer, Mannesmann-Demag und Schloemann bestimmt. Siemens beispielsweise hat 1997 drei Wholly Owned Companies, 35 Joint Ventures und 10 Vertretungsbüros in China.²¹

Mitte der neunziger Jahre sind zwar Anzeichen für ein zunehmendes Engagement der deutschen mittelständischen Un-

ternehmen in China auszumachen.²² Insgesamt jedoch ist der deutsche Mittelstand auf dem chinesischen Markt nach wie vor unterrepräsentiert, da die mit einer Chinainvestition verbundenen Transaktionskosten für diese Unternehmen in der Regel zu hoch sind. So fehlt gewöhnlich für umfangreiche eigene Marktforschungsaktivitäten das entsprechende Personal, und die Vergabe externer Marktforschungsaufträge ist nicht finanzierbar. Expertenwissen im rechtlichen, sprachlichen und kulturellen Bereich ist gewöhnlich nicht vorhanden und auch hier muß der Einkauf von externem Wissen oftmals an den begrenzten finanziellen Ressourcen scheitern. Eine längere vorbereitende Tätigkeit vor Ort überschreitet ebenfalls im Regelfall die finanziellen und personellen Möglichkeiten. Angesichts dieser Schwierigkeiten bedürfen mittelständische Unternehmen daher einer gezielten Förderung bei der Erschließung des chinesischen Marktes.

Abbildung 2 gibt einen Überblick über vorhandene Programme, die in den Bereichen Beratung, Information, Kooperations- und Kontaktförderung auf nationaler und europäischer Ebene Investitionen in China unterstützen. Die letzte Spalte gibt dabei Auskunft darüber, ob ein Programm speziell auf mittelständische Unternehmen ausgerichtet ist.

Vor dem Hintergrund der umfangreichen Möglichkeiten zur Informationsbeschaffung erstaunt es, daß insbesondere mittelständische Unternehmen den Bereich der Informationsbeschaffung oftmals noch immer vernachlässigen, zumal gründliche Vorabinformation von großer Relevanz für den Erfolg einer Chinainvestition ist.²³

¹⁶ Vgl. "Auf dem Tiger große Sprünge machen", in: SZ vom 12.2.1997.

¹⁷ Vgl. "Volkswagen Seeks Control of Sales Network", in: SCMP vom 27.2.1997.

¹⁸ Vgl. Peter Seidlitz, "In China ist das Pflaster sehr glatt", in: *Handelsblatt* vom 5./6.7.1996.

¹⁹ Vgl. Bärbel Schwertfeger, „Der Mittelstand ließ sich in Peking nicht blicken“, in: SZ vom 21.11.1996.

²⁰ Vgl. ebd.

²¹ Vgl. „Siemens to Double Investment in China“, in: XNA vom 27.4.1997.

²² An der zweiten Deutsch-Chinesischen Mittelstandskonferenz im September 1996 in Beijing nahm beispielsweise mit 112 Unternehmen die größte deutsche mittelständische Delegation teil, die jemals im Ausland war. Im Mai 1997 begleiteten rund 70 vor allem kleine und mittelständische Unternehmen den nordrhein-westfälischen Wirtschafts- und Verkehrsminister Clement nach China, um sich über Kooperationsmöglichkeiten vor Ort zu informieren. Die Gründe für die zunehmende Investitionstätigkeit des Mittelstandes liegen zum einen darin, daß Zulieferbetriebe zunehmend den Großunternehmen nach China folgen. Zum anderen investieren die meist kleineren Maschinenbauer in ihren dynamischsten Absatzmarkt. Eine Umfrage des Delegiertenbüros der Deutschen Wirtschaft in Shanghai vom Sommer 1996 ergab, daß 42% der mit einer Direktinvestition engagierten mittelständischen Unternehmen in China im Maschinenbau tätig sind, vgl. Peter Hermany, Thomas Mischke, "Direktinvestitionen des deutschen Mittelstands in China", in: *Deutsch-Chinesisches Wirtschaftsforum*, 1997/01, S. 40f (S. 40).

²³ Vgl. Jens Tolckmitt, *Die Förderung von Direktinvestitionen des deutschen Mittelstands in der Volksrepublik China*, Hamburg 1996, S. 87.

Abbildung 2: Programme auf nationaler und europäischer Ebene für Beratung, Information, Kooperations- und Kontaktförderung:

Träger	Institution	Programm	Mittelstands-förderung
EU	Euro Business Information Centre	Informationsbeschaffung	nein
	Kommission	Messeförderung durch Firmengemeinschaftsstände	nein
Bund	Bundesstelle für Außenhandelsinformation	Informationsbeschaffung, teilweise Einzelberatung	nein
	Botschaft (Beijing)	Informationsbeschaffung, Einzelberatung, Politische Unterstützung	nein
	Außenhandelskammer (Shanghai)	Informationsbeschaffung, Marktanalysen, Unternehmensberatung, Kontaktanbahnung, Behördenservice, Firmenvertretung, Veranstaltungen, Delegationsbetreuung, Rechtsberatung, Sprachdienste, Berufliche Fortbildung	nein
	Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH (DEG)	Informationsbeschaffung, Unternehmensberatung	nein
	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)	Informationsbeschaffung	nein
	Asien-Pazifik-Ausschuß der Deutschen Wirtschaft	Informationsbeschaffung	nein
	Ausstellungs- und Messeausschuß der Deutschen Wirtschaft	Messeförderung durch Firmengemeinschaftsstände	nein
Länder/ Städte	Deutsches Haus (Shanghai)	Informationsbeschaffung, Marktanalysen, Unternehmensberatung, Steuerberatung, Kontaktanbahnung, Behördenservice, Veranstaltungen, Delegationsbetreuung, Rechtsberatung, Sprachdienste, Berufliche Fortbildung, Personalbeschaffung, Büroraumvermietung	ja/teilweise
	Außenhandelsstellen der Länder	Informationsbeschaffung, Beratung, Veranstaltungen Delegationsreisen, Kooperationsvermittlung	ja/teilweise
		Messeförderung durch Firmengemeinschaftsstände	ja
	Verbindungsbüros in Partnerprovinzen	Informationsbeschaffung, Behördenservice, Kontaktanbahnung	nein

Quelle: Jens Tolckmitt, *Die Förderung von Direktinvestitionen des deutschen Mittelstands in der Volksrepublik China*, Hamburg 1996, S. 102f.

Das vorhandene nationale Angebot wird durch Programme auf europäischer Ebene ergänzt. So bieten in den EU-Mitgliedsstaaten die „Euro-Info-Centren“ Informationen über China an. Daneben baut die EU ein Netz von „European Business Information Centres“ in der asiatisch-pazifischen Region auf. Auf der Ebene des Bundes sind die Bundesstelle für Außenhandelsinformation in Köln, die deutsche Botschaft in Beijing und das Delegiertenbüro in Shanghai die wichtigsten Ansprechpartner. Auch das BMZ, der Asien-Pazifik-Ausschuß der Deutschen Wirtschaft und die DEG verfügen über china-spezifische Informationsprogramme. Auf Landesebene bieten die Außenhandelsstellen der Länder Möglichkeiten zur Informationsbeschaffung. Daneben unterhalten einige Länder²⁴

Verbindungsbüros in ihren chinesischen Partnerprovinzen, deren Angebot ebenfalls von Unternehmen genutzt werden kann. Auf Bundes- wie auf Länderebene wird zudem deutschen Unternehmen die Möglichkeit zur Teilnahme an Firmengemeinschaftsständen auf Messen in China angeboten. Die Koordination übernimmt auf Bundesebene der Ausstellungs- und Messeausschuß der Deutschen Wirtschaft und auf Landesebene die jeweilige Außenhandelsstelle. Für die Förderung von Auslandsmessebeteiligungen der EU, deren Umfang allerdings deutlich geringer ist als bei nationalen Angeboten, ist die Kommission der zuständige Ansprechpartner.²⁵ Zwar werden die Erfolgsaussichten einer Kontaktvermittlung über amtliche Stellen von bereits in China tätigen Unternehmen zum Teil stark bezweifelt.²⁶ Die Alternative, Kontakte über eigene Lieferanten oder Kunden aufzubauen, besteht jedoch

²⁴ 1996 haben folgende Bundesländer Partnerschaften mit chinesischen Provinzen: Baden-Württemberg (Liaoning), Bayern (Shandong), Hessen (Jiangxi), Niedersachsen (Anhui), Nordrhein-Westfalen (Jiangsu, Sichuan), Rheinland-Pfalz (Fujian), Saarland (Tianjin), Schleswig-Holstein (Zhejiang), vgl. Deutsches Übersee-Institut (Hrsg.), *Kompendium der deutsch-chinesischen Beziehungen*, Hamburg 1996, S. 165.

²⁵ Vgl. Tolckmitt, a.a.O., S. 97.

²⁶ So beispielsweise der Vorstandsvorsitzende der Nordenia International Peter Mager, vgl. Georg Giersberg, "Jetzt werden auf dem chinesischen Markt die Weichen gestellt", in: FAZ vom 16.12.1997.

nicht für ein Unternehmen, das erstmals in China investieren will.

Neben den in Abbildung 2 dargestellten Angeboten von EU, Bund und Ländern gibt es eine Vielzahl von Beratungs-, Informations-, Kooperations- und Kontaktförderungsprogrammen, die von Verbänden wie dem Bundesverband und den Länderverbänden der Deutschen Industrie oder dem Deutschen Industrie- und Handelstag angeboten werden. Auch private Träger wie der Ostasiatische Verein oder das Rationalisierungskuratorium der Deutschen Wirtschaft engagieren sich in diesen Bereichen. Der Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbauer (Landesgruppe Bayern) und der Landesverband der Bayrischen Industrie initiierten 1994 die Errichtung des Deutschen Hauses in Shanghai. Zur Förderung von Investitionstätigkeiten hauptsächlich kleiner und mittelständischer Unternehmen in China bietet das Deutsche Haus neben der Bereitstellung von Büroräumen und technischer Infrastruktur umfassende Dienstleistungen in den Bereichen Vorabinformation, Unternehmensberatung, Steuerberatung, Personalberatung, -beschaffung und -ausbildung, Rechtsberatung, Marketingberatung und Öffentlichkeitsarbeit. Darüber hinaus werden Messeservice, Kongress- und Verwaltungsorganisation, Reisevorbereitung, Dolmetscher-, Sekretariats- und Fahrdienste übernommen.²⁷ Nach der Überwindung vieler Startschwierigkeiten ist das Deutsche Haus in Shanghai mittlerweile durchaus anerkannt,²⁸ und weitere Deutsche Häuser wurden in Beijing sowie in Guangzhou errichtet.

Für die Finanzierung von Direktinvestitionen stehen ebenfalls verschiedene Programme auf nationaler und europäischer Ebene zur Verfügung (Abbildung 3).

Die DEG finanziert durch langfristige und beteiligungsähnliche Darlehen in China Tochtergesellschaften deutscher Unternehmen sowie deutsch-chinesische Joint Ventures, wobei es sich sowohl um Unternehmensgründungen als auch um Unternehmenserweiterungen handeln kann. Daneben können mittelständische Unternehmen für die Erstellung von Studien Finanzierungshilfen aus dem Studien- und Fachkräftefonds der DEG erhalten. Auf Länderebene bieten Baden-Württemberg, Bayern, Bremen, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein und das Saarland chinaspezifische Förderprogramme. Das europäische 'ECIP-Programm' sowie die beiden Förderprogramme der KfW und des BMZ werden in den Abbildungen 4 und 5 dargestellt.

Abbildung 3: Finanzierungsprogramme auf nationaler und europäischer Ebene:

Träger	Institution	Programm	Mittelstands-förderung
EU	European Community Investment Partners (ECIP)	'ECIP Programm'	nein

Bund	Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)	'Mittelstandsprogramm Ausland'	ja
	BMZ	'Niederlassungs- und Technologieprogramm'	ja
	DEG	Beteiligungsfinanzierung, Investitionskredite	nein
Länder	Außenhandelsstellen der Länder	Beratungsförderung, Garantien (teilweise)	ja

Quelle: Tolckmitt, a.a.O., S. 102f.

Abbildung 4: ECIP-Fazilitäten:

Fazilität	Ermittlung potentieller Projekte und Partner des Joint Ventures	Aktivitäten vor Beginn des Joint Ventures
Leistungsempfänger	Handelskammern, Berufsverbände, Gremien und ECIP-Finanzinstitutionen	Unternehmen, einzeln oder gemeinsam, auf lokaler oder europäischer Ebene, die ein Joint Venture eingehen möchten
Förderung	Zuschuß von maximal 100.000 ECU bis zu 50% der Kosten	Zinsloser Vorschuß von maximal 250.000 ECU bis zu 50% der Kosten; wird später in Zuschuß, Darlehen oder Eigenmittel umgewandelt

Fazilität	Finanzierung des Kapitalbedarfs	Ausbildung und Managementhilfe
Leistungsempfänger	Joint Ventures, die von Partnern aus der EU und den Empfängerländern gegründet wurden und bei denen beide Partner einen wesentlichen Anteil haben; lokale Betriebe, die mit einem Unternehmen aus der EU für eine Lizenz oder technische Hilfe arbeiten	Joint Ventures, die von Partnern aus der EU und den Empfängerländern gegründet wurden und bei denen beide Partner einen wesentlichen Anteil haben; lokale Betriebe, die mit einem Unternehmen aus der EU für eine Lizenz oder technische Hilfe arbeiten
Förderung	Eigenkapital oder Darlehen von maximal 1 Mio. ECU bis zu 20% des Kapitals; die Finanzinstitution muß das Projekt mitfinanzieren	Zinsloser Vorschuß von maximal 250.000 ECU bis zu 50% der Kosten; die Finanzinstitution muß das Projekt mitfinanzieren

Quelle: DEG, Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH Informationsdienste, manager magazin Verlagsgesellschaft mbH, *Wirtschaftshandbuch China Band 5: Wirtschaftsförderung*, 1996/06, S. 19

²⁷ Vgl. Tolckmitt, a.a.O., S. 131f.

²⁸ Vgl. Schwertfeger, a.a.O.

Abbildung 5: Förderprogramme von BMZ und KfW:

	BMZ-Niederlassungsprogramm	KfW-Mittelstandsprogramm
Verwendungszweck	Einrichtung, Erweiterung oder Erwerb von Unternehmen oder Unternehmensbeteiligungen einschl. Einführung neuer Technologien	Finanzierung von Investitionen im Ausland, die einer langfristigen Mittelbereitstellung bedürfen und der Errichtung, Sicherung oder Erweiterung des Unternehmens dienen
Unternehmensgröße	Umsatz bis 300 Mio. DM	Umsatz bis 1 Mrd. DM
Kreditbetrag	bis zu 2,5 Mio. DM (Überschreitungen in Ausnahmefällen möglich); Finanzierungsanteil bis zu 50% der vom deutschen Unternehmen aufzubringenden Kosten	bei einem Umsatz unter 100 Mio. DM bis zu drei Viertel des Investitionsbetrags (höchstens 10 Mio. DM); bei einem Umsatz über 100 Mio. DM bis zu zwei Dritteln des Investitionsbetrages

Quelle: DEG, Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH Informationsdienste, manager magazin Verlagsgesellschaft mbH, a.a.O., S. 9

Darüber hinaus ist in diesem Zusammenhang auch auf die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit hinzuweisen, die im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit Vorhaben in den vier Schwerpunktbereichen „Bildung“, „Umwelt- und Ressourcenschutz“, „Förderung der Wirtschafts- und Sozialreform“ sowie „Armutsminderung“ unterstützt. Auf die deutsche Entwicklungshilfe für China wird im folgenden Abschnitt eingegangen.

3. Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit mit der VR China

In der Entwicklungszusammenarbeit mit der VR China ist Deutschland seit 1994 der weltweit zweitgrößte bilaterale Geber nach Japan.²⁹ Seit Aufnahme der bilateralen entwicklungspolitischen Zusammenarbeit im Jahre 1980 hat China bis Ende März 1997 insgesamt 5,234 Mrd. DM an Bewilligungen erhalten. Hiervon entfallen auf die Finanzielle Zusammenarbeit (FZ) 3,243 Mrd. DM und auf die Technische Zusammenarbeit (TZ) 1,991 Mrd. DM (TZ i.e.S. = 729,9 Mio. DM, TZ i.w.S. einschließlich sonstigen Zuwendungen = 1.261,1 Mio. DM). Die ODA-Leistungen (ODA= Official Development Assistance) belaufen sich auf 3,306 Mrd. DM.³⁰ Tabelle 12 zeigt die Entwicklung der deutschen Neuzusagen im FZ- und TZ-Bereich Mitte der neunziger Jahre.

Tabelle 12: Neuzusagen an China (Mio. DM):

	1994	1995	1996	1997
FZ	180	180	180	140
TZ	40	40	50	50

Quelle: BMZ-Angaben vom 25.2.1994, 20.4.1995 und NfA vom 28.5.1996, 26.5.1997

Die Zusagen für China sind in den letzten Jahren im wesentlichen unverändert geblieben. Nachdem 1994 und 1995 jeweils 180 Mio. DM FZ und 40 Mio. DM TZ zugesagt worden waren, wurden im vergangenen Jahr die Zusagen für den TZ-Bereich um 10 Mio. DM erhöht. 1997 hat die Bundesregierung die Mittel, die China im Rahmen der FZ zugesagt werden, auf 140 Mio. reduziert. Der TZ-Bereich dagegen blieb unverändert bei 50 Mio. DM.³¹

Die Grundlagen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit mit China sind die Leitlinien der deutschen Entwicklungspolitik mit den Querschnittsaufgaben Armutsbekämpfung, Umweltschutz und Bildung. Seit 1993 konzentriert sich die Entwicklungszusammenarbeit auf die Bereiche Unterstützung der Wirtschaftsreformen und des privaten Sektors, Aus- und Fortbildung, Wasserversorgung und Umweltschutz sowie materielle Infrastruktur (ländliche Telekommunikation, Transport, Energie).³²

Im Bereich der Unterstützung der Wirtschaftsreformen und des privaten Sektors erfolgt die Entwicklungszusammenarbeit hauptsächlich durch eine Kreditlinie zur Förderung der Privatwirtschaft. Darüber hinaus werden in mehreren Einzelprojekten Institutionen und Führungskräfte dabei beraten, privat- und marktwirtschaftlich orientiert zu handeln. Daneben wird das chinesische Arbeitsministerium bei der Weiterentwicklung des Arbeits- und Sozialrechts unterstützt.

Im Bereich der Aus- und Fortbildung bestehen mehrere betriebliche Berufsbildungsprogramme, die durch Beratungsprojekte für den Aufbau von staatlichen Institutionen zur Einführung des dualen Bildungssystems ergänzt werden. Daneben werden Vorhaben der technischen Aus- und Fortbildung durchgeführt.

Im Schwerpunktbereich Umweltschutz stehen Vorhaben zur Emissionsminderung bei thermischen Kraftwerken, wasserwirtschaftliche Maßnahmen (Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung) sowie Aufforstungsmaßnahmen im Vordergrund. Darüber hinaus wird der vom Staatsrat eingesetzte Umweltbeirat bei der Planung der ökologischen Gestaltung der Wirtschaftsreformen unterstützt. Ein weiterer Ansatzpunkt in diesem Bereich besteht darin, den Ersatz von FCKW in Produktionsverfahren zu fördern.

³¹ Vgl. SZ vom 27.5.1996 und NfA vom 26.5.1997.

³² Vgl. BMZ (Hrsg.), *Zehnter Bericht zur Entwicklungspolitik der Bundesregierung*. Von 1989 bis Dezember 1992 war die bilaterale Entwicklungszusammenarbeit geprägt von den Beschlüssen des Deutschen Bundestages im Zusammenhang mit den Tian'anmen-Ereignissen und konzentrierte sich auf die Bereiche Unterstützung der Wirtschaftsreformen und des privaten Sektors, Aus- und Fortbildung sowie Wasserversorgung und Umweltschutz.

²⁹ Vgl. BMZ-Angaben vom 3.3.1997. Bis 1993 stand Frankreich an international zweiter Geberstelle.

³⁰ Vgl. BMZ-Angaben vom 21.4.1997.

Im Bereich der Armutsbekämpfung ist insbesondere auf das umfassende Ernährungssicherungsprogramm in Shandong hinzuweisen. Durch eine Kombination von Nahrungsmittelhilfe, Beratereinsatz und Sachmittellieferungen werden dort staatlich ausgewiesene „Armutskreise“ gefördert. Neben den Programmen zur unmittelbaren Armutsbekämpfung bilden die Verbesserung der Lebensmitteltechnologie sowie die Förderung der ökologischen Landwirtschaft weitere Ansatzpunkte in diesem Bereich.

Die Förderung der materiellen Infrastruktur schließlich erfolgt insbesondere durch Vorhaben zur Verbesserung des Fernmeldewesens im ländlichen Raum und der Verkehrsinfrastruktur. So wurden 1994 und 1996 die U-Bahn-Projekte in Shanghai und Guangzhou mit Entwicklungshilfe finanziert, obgleich viele Experten der Ansicht sind, daß China seine Transportsysteme durchaus selbst finanzieren könnte.³³ Angesichts der Bonner Haushaltslage gilt es heute als unwahrscheinlich, daß noch einmal besondere Mittel für den U-Bahn-Bau in China von deutscher Seite zur Verfügung gestellt werden.

Die regionalen Schwerpunkte der Entwicklungszusammenarbeit bilden die drei regierungsunmittelbaren Städte Beijing, Tianjin und Shanghai sowie die Provinzen Jiangsu und Zhejiang. Aufforstungsmaßnahmen sind auf mehrere Provinzen der „Grünen Mauer“ und des mittleren Changjiang konzentriert.³⁴

Seit 1990 sind 41% der Zusagen in den Bereich des Umweltschutzes geflossen. Die restlichen 59% teilen sich wie folgt auf: 18% für materielle Infrastruktur, 14% für Armutsbekämpfung, 12% für Berufsbildung, 8% für die Förderung von Wirtschaftsreformen und Privatwirtschaft und 6% für Sonstiges (z.B. Studien- und Fachkräftefonds). Nach Angaben des BMZ sollen diese Schwerpunktbereiche im wesentlichen auch zukünftig beibehalten werden, wobei der Ansatz der unmittelbaren Armutsbekämpfung verstärkt werden soll.³⁵

Tabelle 13 zeigt die Anteile der einzelnen sektoralen Schwerpunktbereiche an den gesamten laufenden Vorhaben im FZ- und TZ-Bereich.

Tabelle 13: Anteile der Schwerpunktbereiche an den laufenden Vorhaben im FZ- und TZ-Bereich von 1990 bis Juni 1997 (Zusagen in Mio. DM/Anteil in %):

	Mio.	%
Förderung von Wirtschaftsreformen und Privatwirtschaft	121.3	7,8
Berufsbildung	186.7	12,1
Umweltschutz	636.0	41,1
Armutsbekämpfung	219.2	14,2
Infrastruktur ¹⁾	285.1	18,4
Sonstiges	97.3	6,4

Quelle: BMZ-Angaben vom Juni 1997

Anmerkungen: 1) Ohne U-Bahn-Projekte in Guangzhou und Shanghai

Die staatliche Entwicklungszusammenarbeit wird durch die Arbeit der Nichtregierungsorganisationen flankiert

(Entwicklungszusammenarbeit im weiteren Sinne). Hier sind insbesondere die politischen Stiftungen zu nennen. Die Kooperationsprojekte, die die Friedrich-Ebert-, Hanns-Seidel- und Konrad-Adenauer-Stiftung in China verfolgen, liegen dabei hauptsächlich im Bereich der Berufsbildung und Weiterqualifikationsmaßnahmen. Das Büro der Friedrich-Naumann-Stiftung in Beijing wurde infolge der von der deutschen Stiftungsleitung organisierten Tibet-Konferenz im Juni 1996 geschlossen. Neben den politischen Stiftungen sind insbesondere auch die Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe/Misereor - Schwerpunktbereiche Schulbildung, Wasserversorgung, Gesundheitswesen -, die Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe - ländliche Entwicklung, Ausbildung - und die Christoffel Blindenmission - medizinische und pädagogische Maßnahmen für Blinde und Sehbehinderte - in der Entwicklungszusammenarbeit mit China engagiert. Weitere Kooperationsprojekte werden von der Deutschen Stiftung für internationale Entwicklung, dem Senior-Experten-Service, der Carl-Duisberg-Gesellschaft, der DEG sowie dem Deutschen Industrie- und Handelstag/Zentralverband des Deutschen Handwerks durchgeführt. Eine Übersicht über Kooperationsprojekte der Entwicklungszusammenarbeit im weiteren Sinne wurde 1996 vom BMZ veröffentlicht.

Die deutsche Seite beklagt verschiedene allgemeine Umsetzungsprobleme, die bei der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit mit China bestehen. So würde das MOFTEC als das zuständige chinesische Partnerministerium bei seinen Entscheidungen über innerchinesische Projektanträge durch persönliche Beziehungen und politischen Druck beeinflusst. Zudem gäbe es Schwierigkeiten, Vereinbarungen, die mit der Zentralregierung getroffen worden sind, lokal durchzusetzen. Auch würde der chinesische Partner seine Leistungen, etwa Betriebsmittel oder Personal, teilweise zu spät oder in zu geringer Höhe erbringen. Dessen ungeachtet wird die Entwicklungshilfe auch in Zukunft ein wichtiger Bestandteil der deutsch-chinesischen Beziehungen und China einer der wichtigsten Empfänger deutscher Entwicklungsfinanzierung bleiben.

4. Ausblick

China rechnet bis zum Jahr 2010 mit einem jährlichen Wirtschaftswachstum von acht Prozent.³⁶ Nach Aussagen von Weltbank-Präsident Wolfensohn wird China zu diesem Zeitpunkt zur weltgrößten Wirtschaftsmacht aufgestiegen sein.³⁷ Die Volksrepublik befindet sich zur Zeit in einer der liberalsten Phasen ihrer Geschichte, die Wirtschaftsreformen schreiten bei allen Schwierigkeiten weiter voran. Vor diesem Hintergrund ist damit zu rechnen, daß sich auch künftig ausländische Unternehmen um den Ausbau des Chinageschäfts bemühen werden.

Im bilateralen Außenhandel zwischen Deutschland und China ist für die Jahre 1997 und 1998 mit einer leichten Erhöhung der Exportdynamik und einer Abschwächung der Importzunahme zu rechnen. So wird für die Exporte in die Volksrepublik ein Anstieg von 5% im Jahr 1997 und von 7% im Jahr

³³ Vgl. "Bonn durchforstet Hilfe für Peking", a.a.O.

³⁴ Vgl. BMZ-Angaben vom 3.3.1997.

³⁵ Vgl. ebd.

³⁶ So die im Neunten Fünfjahresplan festgelegten strategischen Ziele, vgl. Schwertfeger, a.a.O.

³⁷ Vgl. BfAI, *Märkte der Welt*, 2.11.1995.

1998 prognostiziert. Für die Importe aus der Volksrepublik rechnet man mit einem Wachstum von 7 bzw. 8%.³⁸ Durch den anhaltenden Ausbau deutscher Produktionskapazitäten in China dürfte die dortige Nachfrage nach Investitionsgütern vorerst stabil bleiben; mittelfristig ist hier aber mit einer Exportabschwächung zu rechnen. Erhebliche Exportsteigerungen wären im bislang vernachlässigten Konsumgüterbereich möglich, wie die Erfolge amerikanischer Hersteller, die zum Teil bereits beachtliche Marktanteile für ihre Konsumgüter in China erobert haben, belegen. Der chinesische Einzelhandel wies 1996 eine Wachstumsrate von nominal circa 20% (real 12%) auf und auch langfristig werden hier überdurchschnittliche Zuwächse erwartet. Derzeit werden in China zahlreiche große private chinesische wie ausländische Kaufhäuser und Lebensmittelgeschäfte gebaut, die den chinesischen Einzelhandel auch für ausländische Anbieter leichter zugänglich machen. Im Frühjahr 1998 will die deutsche Wirtschaft auf der „Konsugerma“ in Shanghai für Konsumprodukte aus Deutschland werben. Insgesamt jedoch ist nicht damit zu rechnen, daß der Anteil der deutschen Exporte am chinesischen Gesamtimport zunehmen wird. Auch wenn sich die Absatzmöglichkeiten der deutschen Waren auf dem chinesischen Markt weiter verbessern, ist der Vorsprung der japanischen und amerikanischen Konkurrenz doch beachtlich.

Bei allen Schwierigkeiten ist mit einem weiteren Ausbaus des Engagements deutscher Investoren in China zu rechnen. Es geht dabei für die deutschen Unternehmen nicht allein darum, die Eroberung des chinesischen Marktes nicht zu verpassen. Unternehmen, die keine Präsenz in China aufbauen, müssen vielmehr befürchten, in Zukunft von den internationalen Konzernen auch in anderen Ländern nicht als Zulieferer gebraucht zu werden.³⁹

Die internationale Konkurrenz im Chinageschäft ist dabei groß und teilweise aggressiv, die Chancen für die deutschen Unternehmen stehen jedoch nicht schlecht. Unternehmer wie beispielsweise der Vorstandsvorsitzende der Nordenia International Peter Mager berichten, daß Deutsche in China generell als bevorzugte Investoren behandelt werden. Dies liege zum einen daran, daß deutsche Unternehmen angesichts der japanischen Dominanz für China strategisch wichtig seien. Zudem genießen Deutsche vor allem aus Gründen der Zuverlässigkeit grundsätzlich eine hohe Wertschätzung in China.⁴⁰ Branchen, in denen sich die deutsche Wirtschaft besondere Stärken auf dem chinesischen Markt ausrechnet, sind der Maschinenbau und die Umwelttechnik. Diese Branchen werden von der chinesischen Regierung mit bevorzugtem Interesse im Neunten Fünfjahresplan gefördert: im Maschinenbau sollen 57 Mrd. DM, in der Umwelttechnik 30 Mrd. DM investiert werden.⁴¹ Im Mittelpunkt der chinesischen Investitionen für den Umweltschutz stehen dabei die Bereiche Luftreinhaltung und -reinigung, Abwasserbehandlung, Abfallbeseitigung, Lärm-

schutz und die Meß- und Kontrolltechnik.⁴² Im Maschinenbau wird in den nächsten Jahren in fast allen Bereichen mit enormen Kooperationsmöglichkeiten gerechnet, wobei insbesondere der Spezialmaschinenbau als chancenreich angesehen wird.⁴³ Im Gegensatz zu früheren Zeiten sollen dabei nicht mehr umfassende Produktionserweiterungen im Vordergrund stehen, sondern Produktqualität, Kundenzufriedenheit sowie die Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen.⁴⁴

Im Automobilbau, in der Elektrotechnik und in der chemischen Industrie ist mit einem zunehmenden Konkurrenzdruck sowohl durch neue Investoren als auch durch Importe zu rechnen, da im Zuge der WTO-Verhandlungen die Marktbeschränkungen, die bisher Altinvestoren schützten, schrittweise aufgegeben werden müssen. Auf den Automobilmarkt, der bereits jetzt von Überproduktion und Preisverfall gekennzeichnet ist, werden beispielsweise 1998 General Motors und Ford als neue Anbieter kommen.⁴⁵

Positiv auf die Attraktivität Chinas als Investitionsstandort dürfte sich in Zukunft auswirken, daß früher ausländischen Investoren untersagte Marktsegmente wie das Banken- und Versicherungswesen nunmehr geöffnet wurden. Die Allianz AG hat im Mai 1997 die Genehmigung für die Gründung einer Versicherungsgesellschaft in Form eines Joint Ventures in Shanghai erhalten, im Juli 1997 bekam die Hannover Rückversicherungs-AG die Erlaubnis zur Eröffnung einer Repräsentanz in Shanghai. Fast alle deutschen Finanzinstitute sind bereits mit Repräsentanzen in China vertreten, über Filialen verfügen dagegen bisher nur die Dresdner Bank, die Deutsche Bank und die Commerzbank. Mit der Eröffnung einer Filiale der Bayerischen Landesbank wird noch in diesem Jahr gerechnet.⁴⁶

³⁸ Vgl. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH Informationsdienste und Ostasiatischer Verein, *Länderanalyse VR China/Hongkong*, 1997/04, S. 14.

³⁹ Vgl. Georg Giersberg, a.a.O.

⁴⁰ Vgl. ebd.

⁴¹ Vgl. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH Informationsdienste und Ostasiatischer Verein, *Länderanalyse VR China/Hongkong*, 1996/11, S. 23.

⁴² Vgl. Ostasientelegamm, 1996/03.

⁴³ Vgl. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH Informationsdienste und Ostasiatischer Verein, *Länderanalyse VR China/Hongkong*, 1996/11, S. 23.

⁴⁴ Vgl. Ostasientelegamm, 1996/03.

⁴⁵ Vgl. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH Informationsdienste und Ostasiatischer Verein, *Länderanalyse VR China/Hongkong*, 1997/04, S. 15.

⁴⁶ Vgl. "Die erste deutsche Filiale in Peking", in: *Handelsblatt* vom 3.6.1997.

* Frau Alexandra Voss ist Praktikantin im Institut für Asienkunde. Sie hat Regionalwissenschaften Ostasiens (Schwerpunkt China) an der Universität Köln studiert.